

Die Halle vierteljährlich bei postamtlichen Zustellung 2.50 M., durch die Post 2.75 M., ansehl. Postgebühren. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Saale-Zeitung.

werden die Geparaturen des Motors oder deren Mann mit 30 Pfg., die des Fahrgestells mit 20 Pfg., bezogen aus in anderen Anzeigen und allen Annoncen-Expeditoren angemessen. Neulagen die Zeit 75 Pfg. in Halle, andernorts 1 Mkt.

Erhalten istlich postamt. Sonntags und Montage gratis.

Redaktion und Druck-Verlag: Halle, Str. Braunhauerstr. 13. Nebelungsstraße: Markt 24.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Nr. 390.

Halle a. S., Mittwoch, den 21. August.

1912.

Blinder Eifer.

(Von unserem R.-Mitarbeiter.)

Paris, im August.

In diesen von geschichtlichen Erinnerungen durchtägerten Hochsommer Tagen, in denen diesseits der Vogesen die beklemmende Schwüle des Renaissangebans die Köpfe aller wahren Patrioten beschwert, während die mit Berliner Regierungsinflanz in Fühlung stehende „Königliche Zeitung“ dem Deutschen die empfindlichste Schädigung zufügt, ist es die Zeit für Erfüllung der heißen kriegerischen Wünsche Frankreichs immer noch nicht kommen will, Renaissange verläßt wird, wenigstens an den aus Deutschland bezogenen Waren. Der französische Pressor pariert wie auf Verabredung das Thema „billig und schlecht“. Damit wäre der Weg zum glorreichen Ziel der gänzlichen Verdrängung der deutschen Einfuhr mit Grandezza vorgezeichnet. Der handelspolitisch zwischen beiden Ländern durch Gesetz festgelegte Zustand soll gegenstandslos gemacht werden durch planmäßigen Verzicht auf Bestellung deutscher Waren. So will es die von chauvinistischem Rausch umnebelte Pariser Presse.

Wäre diese Art Renaissange von der betroffenen französischen Geschäftswelt in die Tat umgesetzt, dann bliebe Deutschland wohl nichts übrig, als auf einen Schmehnen anderthalb zu legen, sich den Bezug französischer Waren abzugewöhnen und die vielen Lieferanten die empfindlichste Schädigung zufügen, die sie je erlitten hätten. Es besteht für Deutschland ja keine unbedingte Notwendigkeit, französische Weine, Konjunktionsartikel, Futuriers, Blumen, Früchte u. a. heranzuführen. Frankreich verfügt eben über keine Renaissangenspezifität, die nicht aus aus anderen Ländern bezogen werden könnte, wenn von den Schaumweinen und der nicht selten aus Aßerne grenzenden Unternehmung unter die Pariser Modetranche abgesehen wird. Der deutsch-nationale, durch einen Affront von Seiten Frankreichs entsetzte Wille würde eben auch die deutsche Geschäftswelt dahin bringen, andere Bezugsquellen zu erschließen oder früher in Anspruch zu nehmen, das „teuer und oft nicht gut“, was von den französischen Waren gilt, auf sich beruhen zu lassen. Die Kunde beispielsweise an der italienischen und österreichischen Riviera wären hierüber höchst froh, die bisher auf die französische Riviera entfallende regelmäßige Lieferung südländischer Erzeugnisse nach Deutschland übernehmen zu können, und es würden zweifellos auch von dieser Seite Sonberzüge zum Transport der leicht verderblichen Waren nach Deutschland eingerichtet werden. Wohl aber könnte es sich dann ergeben, daß die von chauvinistischem Fiedelieber nicht angehenden französischen Produzenten über den Verlust des deutschen Absatzgebietes, das den meisten von ihnen erst zu besseren wirtschaftlichen Verhältnissen, teilweise zu Wohlstand, verholfen hat, in Aufruhr geraten und den journalistischen Heißspornen in Paris gehörig auf die Finger klopfen.

Soweit irgend möglich, ist die französische Regierung der nationalen, d. h. hauptsächlich in Paris wühlenden Vorliebe gegenüber Deutschland vollständig schon entgegengekommen, indem sie die beträchtliche Verstärkung der letzten Jolltarinonelle durch die Parlamente, besonders durch den Senat, gutließ. Inwiefern den vom Auswärtigen Amt vertretenen Beschwerden deutscher Exporture durch Ausführungsbestimmungen zum neuen französischen Jolltarif Berücksichtigung zuteil geworden ist, darüber hat öffentlich nichts verlautet. Sedenfalls besteht triftiger Grund für die verantwortlichen Instanzen der Republik, der wüsten Hegelei gegen die deutsche Einfuhr nicht das Feld zu überlassen. Vom Steugesund der deutschen Ware in aller Welt legt jeder Tag Zeugnis ab, ihr müssen also andere Eigenschaften als „billig und schlecht“ anhaften. Für die französische Ware aber läßt sich nur mit Mühe der bisherige Markt behaupten. Zu gewinnen wäre also bei einer Transfaktionierung Deutschlands für Frankreich wenig oder nichts, zu verlieren viel.

Unsere Schutzwacht gegen Osten und ihr russisches Gegengewicht.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Einzelne deutsche Wäiter haben seinerzeit ihre Verwunderung darüber ausgesprochen, daß unsere Wehrvorlage die Truppenstärken und die Bereitschaft im Osten des Reiches nahezu im gleichen Verhältnis erhöhe wie im Westen, da doch Rußland die Schöpfung seiner aktiven Truppen in den Westbezirken vermindert, eine starke Zentralarmee mehr im Innern, zum Teil durch Abgaben aus dem Westen, errichtet habe. Zunächst ist das von der Durchführung unserer Wehrvorlage Gezagte nicht absolut zutreffend, da z. B. die 74. Infanterie-Brigade des neuen XX. Korps (Allenstein) nicht die normale Vollstärke von jechs, sondern nur von fünf Bataillonen aufweisen wird. Dann aber ist die tatsächliche Wirkung der Neuerungen in Rußland eine ganz andere als die der Herabsetzung von Stärke und Bereitschaft uns gegenüber.

Die sogenannte russische Zentralarmee, zu deren Bildung der Westen Rußlands von Saldö genau ein Armeekorps und anderthalb Kavallerie-Divisionen abgegeben hat, ist entfallen, um sowohl nach dem fernem Osten, wie auch zur Verstärkung des Südens und Südwesten mehr Kräfte als früher rasch verfügbar zu haben. Sie ist aber, wenn man alle Wirkungen der Neuerungen in der Dislokation und bei der Mobilmachung, Ausnutzung der Bahnlmnen usw. in Betracht zieht, auch nach dem Westen hin mit vollen mobilen Korps mindestens ebenso rasch verwendbar, wie es früher die übermäßig dort geschützten Truppen waren. Für die Gesamtheit der russischen Truppen hat man nämlich aus der Durchführung der neuen bezirksweisen Ergänzung bei der Mobilmachung und aus der Ausnutzung der

vermehrten und ergänzten Bahnlmnen geschieht den Nutzen einer auf die Hälfte der früheren Dauer verkürzten Mobilmachung gezogen. Kein polnischer Regimentar erhält man denn, selbst bei der Mobilmachung, in Rußland-Polen nicht, denn die Rekruten kommen für die in diesem Gebiet untergebrachten Truppen aus dem Innern. Die Kriegsstärke der Kompanie beträgt 222 Mann; dabei ist der Friedenssatz in den Grenzbezirken 144 Mann, der des Kavallerie-Regiments (zu 6 Eskadrons) 1080 Mann, 942 Pferde (bei 550 Säbeln Gefechtsstärke), der verstärkte Friedenssatz der fahrenden Batterie 113 Mann, 110 Pferde, der der reitenden 172 Mann, 192 Pferde — alles alles weit höher als bei uns.

Die neue bezirksweise Ergänzung ist aber nicht der einzige Hebel zur Beschleunigung der Mobilmachung. Dazu wirken vielmehr auch die bessere Vorbereitung und die Tatsache mit, daß man, dank der neuen Dislokation, statt der früheren, vor Beginn der Aufmarschtransporte nötigen Verbringung enormer Massen von Leuten des Beurlaubtenstandes zu den in den Westbezirken geschaffenen und bis zu deren Eintreffen nicht voll mobil zu machenden, jetzt aber aus ihren Unterbringungsbezirken sich ergänzenden Truppen sofort ebenso schnell wie die im Westen mobil gemachte Armeekorps aus dem Innern per Bahn herankommen kann. Probemobilmanövern im größeren Rahmen haben in den letzten Jahren das glatte Funktionieren des neuen Systems demstelt. Ebenso ist der innere Halt der Truppen gefestigt worden und wird es durch das neue Wehrgezet noch mehr. Die 1909 nur rund 28000 Kapitulanten aufweisenden fahrenden Truppen der aktiven Armee sind um 24000 Unteroffiziere vermehrt, das Offizierkorps in den höheren Stellen wesentlich verjüngt, wie sich schon daraus ergibt, daß 1910 und 1911 nicht weniger als 217 Generale und 515 Obersten verabschiedet wurden.

Nach russischen Wäitern sind diese Verabsichtigungen auf die Stehung der Qualität der in maßgebenden Führerstellen befindlichen Generale nicht ohne wesentlichen Einfluß geblieben. Ein häufig auftretender Irrtum muß auch abgestellt werden, die Annahme nämlich, Rußland stelle nach Aufgeben der früheren Kader-Einheiten für Reserveformationen solche Formationen im Kriege nicht mehr auf. Man muß vielmehr im europäischen Rußland, ohne Kaufhaus, mit sicher dreißig Reserve-Divisionen rechnen. Das System der Vorbereitung ihrer Aufstellung hat sich — im Vertrauen auf die sehr viel raschere Mobilmachung der aktiven Armee durch die oben berührten Neuerungen — geändert und zwar nach französischem Muster, indem man im Frieden bei aktiven Einheiten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften als Stamm für die Reserveformationen bereit hält und Leute des Beurlaubtenstandes oft in größerer Zahl zu Übungen einbeordert.

Nach Umfang, Bereitschaft, Schnelligkeit von Mobilmachung und strategischem Aufmarsch der russischen Streitkräfte ist die durch die Wehrvorlage bewirkte Verstärkung

Feuilleton.

Exzentrische Sports.

Plauderei von Marcel Gollé.

(Nachdruck verboten.)

„Sport ist Sport“ werden viele sagen. Das stimmt nicht werden aber auch andererseits vom Spiel, zum lustigen Möglichen. Was zwischen gibt es noch weitere rezonelle Möglichkeiten? Ganz sagen Sie z. B. dazu, wenn er ins „Exzentrische“ ginge und ein „Hissen“ verliert? Rann ihn gar nichts haben, wie wir gleich sehen werden. In der Tat: alle diese Wettrennen zu Pferde, Automobil und Rad, alle diese Box-, Ring- und Schwimmturniere, Bergsteigen, etc. pp. (und ein langes etcetera) müssen, auf die Dauer und mit „konstanter Bosheit“ betrieben, schließlich langweilig werden. Sindige Köpfe und speziell die gar nicht so seltenen Leute, die hienieden nichts anderes zu tun haben, als ihr oder ihres vorzuziehlichen Raters Vermögen zu verzehren, sind deshalb schon früh auf die bizarrsten Ideen verfallen, um aus diesem oder jenem Sport einen Uff zu machen, und die Motivation des Sergebrachten durch eine „freuzigele Abwechslung“ zu erzielen.

Radsport kann bekanntlich jeder; aber es besteht ein Unterschied, ob man einfaßlich „in die Luft“ rennt und bloß auf den Weg (allenfalls noch einige fühlige Köter oder dito Automobile) acht zu geben hat oder auch gleichzeitig auf ein Ziel. Diesen Unterschied in der Schwierigkeit haben die Teilnehmer an einer kuriosen Radkonkurrenz, die seinerzeit in englischen Sportzeitschriften ausgesprochen wurde, gehörig zu fühlen bekommen. Es galt, eine bestimmte Strecke per Rad in kürzester Gangart zurückzulegen, während der Teilnehmer gleichzeitig in der linken Hand einen Teßelstein mit einem Ei darauf halten mußte. Am die Situation zu veranschaulichen, hatte man der Rennbahn eine freundliche Dede von tausendfachen Kieselsteinen gegeben. Ein Kampf mit bösen Teßelstein! Das Ei, dem die lustige Fahrt im Löffel nicht fehlte, wollte natürlich herunterspringen, die Kiesel hatten

es auf die feindlichen Pneumatiks abgesehen, und die neidischen Zuschauer, die nicht auf einem Rad sitzen konnten, taten durch anfeuernde Zurufe ihr Menschennüßliches, um die armen Räder in Verwirrung zu bringen. Das gelang ihnen denn auch glänzend. Die meisten der freigedicht in die Luft gehaltenen Eier befanden sich plötzlich als „Omelett“ zwischen den Kieselsteinen; diese hieniederum hatten ein paar Pneumatiks zum „Exploдиев“ gebracht, und damit der Stoß auch sonst noch dramatisch ausfiel, hatten einige der fähigen Reiter ihre Stahlkapseln einfach im Stütz gelassen und sich mit fähigem Entschluß nebenher in die Bahn geworfen. Hinden und englisch Pfister wurden ja vom treulobenden Komitee in Bereitschaft gehalten. Ja glaube, von dreißig Konkurrenten kamen ganze zwei mit heiler Haut und dito Ei zum Startplatz zurück; die anderen mußten eingestehen, daß die Sache doch ihre ungeachteten Tüden hatte. Gewiß; radfahren kann ja jeder.

Um das auch durch ein „Gegenbeispiel“ zu zeigen, verfiel das Vergnügungskomitee eines Radsportklub auf folgende Konz. Das Rennen fand unter den üblichen Bedingungen statt, aber jeder der Teilnehmer, der am Ziel angekommen war, mußte den Weg per „Sacklaufen“ zurück machen, und erst der gefestigste Sackläufer galt als Sieger in der Konkurrenz. Das Vergnügen der Zuschauer war natürlich nicht gering, als sie die hilflosesten Räder sich plötzlich in müßigam wachsende „Schichtreihen“ verandeln sahen. Mühten nicht schon die alten Römer, daß die „Abwechslung“ erfreut?

Eine andere „Kombination“, die in einem schwedischen Radsportklubverdienst ausgesucht wurde, machte seinerzeit den großzügigen Konkurrenten wie dem Zuschauerer sein geringes Vergnügen. Wiederrum ein Rennen wie immer. Aber auf halber Strecke befindet sich eine verhängnisvolle Fallgrube, auf deren Solgramm eine Reihe von weichen Fetzen besetzt sind. Was sollen die bedeuten? Soll man hier den Sündenbrens in klügeltem Anlauf überqueren? Nichts dergleichen — es gilt eine andere Probe weiblicher Tüchtigkeit und zwar eine Intelligenzprobe. Auf den Fetzen sind lange Zahlenreihen verzeichnet, die abdiert werden sollen. Im sobald diese Rechenoperation beendet ist, schwingen die Konkurrentinnen sich wieder in den „Sattel“ und legen die Wettfahrt fort. Der Sieg gebührt der flinksten Raderin und der

schnellsten Rednerin in einer Person — immerhin keine so üble Anerkennung!

Von den unzähligen Variationen, die man besonders in den englischen Radsportklubverdienst erfinden hat, um „Rehen in die Bude“ zu bringen, seien noch ein paar originale „Exzentrische“ erwähnt. Sie sind manchmal für ein sportliches und selbst militärisches Training nicht so unwichtig. Die Rolle der Radfahrer in einem modernen Kriege ist trotz der Fortschritte der Luftfahrzeuge und der Verbindungen per Automobil durchaus noch nicht ausgepielt. Es handelt sich bei ihrem Dienst zugleich um Geschwindigkeit, Ausdauer, resolute Überwindung von Hindernissen und nicht selten um Entfaltung kühner männlicher Brauour. Einen Sport, der an und für sich nicht dramatisch genannt werden kann, lo mit Hindernissen umgeben, daß er bis an die Grenze der Gefahr kommt und die „Rehen der Entschlossenheit“ in Anspruch nimmt, ist der Zweck dieser „Variationen“. Mit dem Rad einen Wassergraben nehmen oder einen Erdwall oder ein Gebüsch, das jeden Durchdringungsfahrer zum Uffliegen zwingen würde, jedoch in einer Konkurrenz verlangen, daß die Teilnehmer, anstatt auf der Maschine zu bleiben, diese vielmehr „in die Sand“ nehmen und unter taufend Schwierigkeiten eine bestmögliche Position fürmen, mag auf den ersten Moment erhabener erscheinen. Aber hinter diesen exzentrischen Lieblingen birgt sich der entschlossene Wille, unter allen Umständen den betreffenden Sport zu beherrschen und ihn zu einem Mittel der Tüchtigkeit zu machen. Besser als die Idee „Kilometer-Rennerei“, bei der es auf ein zufälliges Maximum von Beirumsleistung ankommt und auf wenig Süheres, würde der Sportsmann, dem Energie und Tüchtigkeit vollbare Werte bedeuten, bisweilen solche „Exzentrische“, wie wir sie erwähnt, pflegen und dabei genahrt werden, daß es fühlige Möglichkeiten gibt, bisweilen ein hüßchen verrückt“ und dabei zugleich recht vernünftig zu sein. Ein kleines Reiterturnier! Kennt der geeignete Lezer den Trick mit dem Eimer und der Kartoffel? Weislich nicht. Also die Sache geht folgendermaßen vor sich: Es gilt ein Wettrennen wie jedes andere, aber dabei soll ein „Heines Hindernis“ überwunden werden. Auf halb im Wege ist die Bahn durch eine Reihe von Eimern gesperrt, die mit Wasser gefüllt sind. In jedem Eimer ruht auf dem Grunde eine prächtige Kartoffel; sie ist es, und nicht etwa die Fürden

des tiefgehenden infiltrierten Krebses; die bösartigen Formen der Schleimhautkrebsen fehlen. Bei dem hohen Alter der meisten Patienten sind einige Vorkuren der Behandlung anderen Krankheiten erlitten. Trotzdem seien die Resultate Dr. Jellers und seines Schülers Dr. Bailard, die mit den einfachsten Mitteln in den primitiven Verhältnissen der Landpraxis ohne operativen Eingriff erzielt wurden, im höchsten Grade beachtenswert. Wie bereits gemeldet, ist das neue Mittel eine Kombination von Arsenikpulver und Kleielläure. Czerny schreibt der Arsenikpulver hierbei den Hauptanteil zu; bei der Kleielläure hat er seine sehr ausführlichen Heilerfolge gesehen. Die Heilerfolge, so schließt Czerny, beweisen, daß man bei der Krebsbehandlung mit der kombinierten Methode am besten normiertere kommen, und daß derjenige die besten Heilerfolge erziele, der sie auf Grund langjähriger Erfahrung individuell anwende. Die Begleitwirkung der Primärgeschwülste auf operativem, physikalischem oder chemischem Wege bleibe vorläufig der wichtigste Teil der Behandlung.

Gerichtsverhandlungen.

Ein Jahr Gefängnis für ein dreizehnjähriges Mädchen.
Dresden, 20. Aug. Das Jugendgericht des Dresdener Landgerichts verurteilte heute die dreizehnjährige Schülerin Maria Tiege aus Dresden wegen zwölf schwerer Einbrüche zu einem Jahr Gefängnis. Die Mutter des Mädchens, die Witwe Emma Tiege, Mutter von neun Kindern, die dem Trunk ergeben ist, wurde wegen Schleierei zu anderthalb Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Mädchen hatte die Einbrüche in raffinierter Weise in Dresdener Wohnungen und in Wägen in den Vororten verübt, wobei es hauptsächlich auf Bargeld und Juwelen ausging. Der Wert der gestohlenen Sachen beläuft sich auf über 6000 Mark.

„Duntel“ und „Treu“.

Stroßburg i. S., 19. August. Ein Mutter von einem dunklen Ehemann hatte sich vor höchsten Gerichtsausschuss wegen zahlreicher Betrügereien im Kleinen zu verantworten. Sie handelte sich um den 40 Jahre alten, bereits 12mal wegen Betrugs verurteilten wohnungs- und berufslosen Maximilian D u n t e l, einen angeblichen Schriftsteller, der unter dem für ihn allerdings sehr geeigneten Pseudonym „Treu“ seine Betrügereien in die Welt zu setzen versuchte. Er ergrubte sich bei seinen Schwindeln, zu denen er sich zahlreiche Hotels in Halle, Magdeburg, Minden, Stroßburg ufm. ausdehnte, verschiedene höflichende Namen wie Dr. Treu ufm. und wandte den bei Jährellern und Hotelbesitzern ziemlich allgemein üblichen Trick an, die ersten Tage einzumachen zu lassen und reiche Trinkgelder zu geben, bis er sich bei dem Besitzer des Hotels und dem Personal hinreichend Vertrauen und Kredit verschafft zu haben glaubte, um die Zahlung einiger Tage hinauschieben zu können, worauf er in den meisten Fällen pulvischen verschwand. Im Schriftsteller in Stroßburg, wo er als Oberregistrator aus Berlin auftrat, machte er eine Probe von 15 Mark, worauf dann keine Verhaftung erfolgte. Der Schwindler entschuldigte sich in der Hauptphase damit, daß er keine Schulden gemacht habe; er habe mit Sicherheit auf das Eintreffen von Geld warten können und lediglich einer Reihe von widrigen Umständen sei es zu danken, daß die Sendung noch nicht eingetroffen sei. Das Gericht konnte sich auch in einzelnen Fällen von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugen und sprach ihn deshalb frei; wegen einiger hier verübter Betrügereien jedoch wurde Duntel zu einer Gefängnisstrafe von 7 Monaten verurteilt.

Vermischtes.

Der König von England in Gefahr.

Ein aufsehender Zwischenfall ereignete sich Montag bei einer Automobilfahrt des Königs Georg von Boston Abbey nach Abbeystead in der Nähe von Lancaster, wo der König sich zurzeit als Gast von Lord und Lady Goston befindet. Der Wagen des Königs stieß plötzlich auf ein anderes ihm entgegenkommendes Automobil; infolge einer Straßenverengung war es den beiden Chauffeuren nicht möglich, sich zu lösen, als ein Zusammenstoß bereits unvermeidlich schien. Mit großer Selbstgegenwart lenkte der Chauffeur des Privatautomobils seinen Wagen auf die Seite, die Straße war aber an dieser Stelle so schlüpfrig, daß die Situation sehr gefährlich aussehete. Jedoch auch das Automobil des Königs kam noch rechtzeitig zum Stillstand. Der König stieg aus und erkundigte sich persönlich, ob jemand verletzt sei, alsdann fuhr er, nachdem er sein Bedauern über den Unfall ausgesprochen hatte, wieder weiter.

Straßenbahn-Unfall bei Neapel.

Es ist keinen Monat her, daß sich in Neapel ein schwerer Straßenbahnunfall ereignete, und schon ist dort wieder ein derartiger Unglück zu verzeichnen, das abermals auf die schlechte Beschaffenheit des tolldicken Materials zurückzuführen ist. In der von uns bereits gebrauchten Nachricht werden folgende Einzelheiten bekannt: Am Montag abend geriet in der Via San Genesario, die hier abschüssig ist, ein Straßenbahnzug, der aus einem Motor- und einem Anhängerwagen bestand, ins Gleiten. Die elektrische Bremse versagte. Als der Führer die Handbremse anwendete, raste der Wagen talabwärts. Der Passagier bedachte sich eine Panik. Einige sprangen ab und liefen schwer verletzt liegen. In der Nähe von Conte della Terra rief der Zug mit einem anderen zusammen. Fast sämtliche Wagen wurden zertrümmert. Von den Passagieren wurden vier Personen getötet und neunundzwanzig schwer verletzt.

Ein Mord aus Erblichkeit.

Eine fessionelle Giftmordaffäre beherrscht die Wiener Behörden. Im Januar wurde der Mürtikschächter Johann Zanfanku aus Tschuau wegen eines Schlaf- und Lungenlebens in das Allgemeine Krankenhaus in Wien gebracht. Sein Schwiegerjohn Adolph Sieber behauptete ihm mit seiner Schwester Maria Steiner, die brachten Zanfanku trotz des Verdachts eine flache Bier mit, die dieser fast wütend austrank. Ein zweiter Patient trat nun ein ganz kleines Fleisch. Zanfanku verfiel bald darauf in Bewußtlosigkeit und starb trotz der sofort vorgenommenen Magenaspersion. Zuerst lag nur der Verdacht einer fahrlässigen Tötung vor. Die Obduktion ergab auch keinerlei Nahrungssymptome. Die chemische Analyse stellte jedoch große Mengen von salzsaurem Morphium fest. Heute nach siebenmonatiger Untersuchung wurde Sieber in Laibach verhaftet und dem Landesgericht eingeliefert. Das Wortsatz ist: Die Erblichkeit.

Römischer Zwei-Stunden-Streik.

In Rom brach am Montag ein Generalstreik aus, der nur von 4-6 Uhr nachmittags dauerte und an dem 30 000 Arbeiter teilnahmen. Der Streik richtete sich gegen eine Verfügung, wonach die Armenaufnahme in die Spitäler erschwert werden soll. Es wurde beschlossen, eine lebhafte Agitation gegen die neue Verfügung einzuleiten.

Der neueste Diebstahl: Die Prinz.

Im Wallfahrtsort Maria Eich bei München, der jetzt sein 200jähriges Jubiläum feiert, verurteilten Tagelöhner die unter einer 15 000 Menschen zählenden Wallfahrtschare eine Prinz, indem sie plötzlich an verschiedenen Stellen riefen: Autos oder Pferde kommen! In dem entstehenden tumultuariösen Gedränge erlitten fünf Personen Verwundungen, vierzig wurden vom Unwohlsein befallen, während die Diebe eine Menge Hüften, Ketten, Geldbörsen, Handtaschen und andere Dinge erbeuteten. Eine Frau wurde vom religiösen Wahnsinn befallen. Sie stieg auf die Bahnhofsmauer, um sich vom nächsten Zug überfahren zu lassen, wurde aber weggerissen und in die psychiatrische Klinik nach München gebracht.

Eine Gartenstadt in Bonn. In Bonn ist kürzlich eine Gartenstadtgenossenschaft gegründet worden. Im Norden Bonns wurde ein Terrain angekauft, auf dem im Frühjahr nächsten Jahres 240 Häuser nach dem Muster der Karlsruhe'schen Gartenstadt errichtet werden sollen.

Eine englische Prinzessin in Berlin. Dienstag vormittag ist die Prinzessin Mary von England, die Tochter des englischen Königs, in Begleitung einer Bedienerin und der Obersten Dogal von Neutritz in Berlin angekommen. Auf dem Stettiner Bahnhof hatte sich der Botschafter der englischen Botschaft zum Empfang eingedrängt. Die Prinzessin bestieg ein bereitstehendes Automobil, um die Sehnwärtigkeit zu bezeugen.

Eine Spur vom Neuener Messerstecher ist, wie verlautet, in einer Ortschaft außerhalb Berlins gefunden worden, und man hofft, daß die Verfolgung dieser Spur baldigt zur Festnahme des Gesuchten führen wird. Der geflüchtete Arbeiter G u t a o r n a u, der dringend verdächtig war, das Attentat verübt zu haben und der bis jetzt vergeblich gesucht wurde, hat sich gestern vormittag auf dem Polizeirevier in der Goslitzstraße zu Berlin selbst gestellt. Er wurde von dort nach dem Polizeipräsidium gebracht, wo eingehend über seinen Aufenthalt in den letzten Tagen vernommen wurde. Durch die Ausfragen, die sofort nachgerichtet wurden, ergibt es sich, daß Gornau noch als Täter für die Neuener Mordtat in Frage kommt. Er gehört zu jener Sorte von „Geisteskranken“, die sich über ihr Tun und Lassen meist vollkommen klar sind. Wahrscheinlich ist er ein äußerst gefährlicher Simulant. Um die Narbe auf dem Hinterkopf deutlicher sichtbar zu machen und so das Mitleid der Leute zu erregen, denen er seine Selbstverleumdung aufzählt, hat er die Stelle austalieren lassen. Gornau dürfte wahrscheinlich wieder einer Trennanstalt überwiesen werden. Nach der Verhaftung, der sich gegen verlässliche auf Grund von Angaben am Montag listerte Personen, nun größten Teil Gestaltstrafe, gerichtet hatte, beklagte sich nicht, daß der größte Gegenüber der beiden Angeklagten mit mehreren Personen, die den Attentäter gesehen haben, konnte festgestellt werden, daß die Beschuldigungen zu unrecht erfolgt waren.

Stilles Gericht am einem Börsenfest auf der Börse. Montag nachmittag waren Gerichte verberstet, wonach drei Angeklagte der Deutschen Bank bei einer Segelpartie auf dem Müggelsee ertrunken sein sollten. Nur der vierte Inhaber des Bootes sollte gerettet worden sein. Das Gericht trat so bestimmt auf, daß die Rettungssituation Müggelsee fast drei Stunden lang Nachforschungen nach den angeblich Verunglückten anstellte. Glücklichweise stellte sich die ganze auch von uns angenommene Meldung als irrig heraus.

Zu dem tödlichen Ausgange einer Messur in Kiel, über den wir bereits berichteten, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Vor etwa drei Wochen, am Schluß des Sommerfeste, fand eine der üblichen Bestimmungsmessuren mit Schlingen zwischen den beiden Kieler Landsmannschaften „Sollatia“ und „Traglobatia“ statt. Von der ersten Verbindung war der neunzehnjährige Student der Philosophie R o g g e zur Messur bestimmt. Er trug zwei Schlingen an der Stirn davon, die nicht vollkommen geradlinig zur waren. Epitax traten jedoch Komplikationen ein, denen atzend zunächst nicht die genügende Beachtung geschenkt wurde. Die Wunde begann zu eitern, und es drang obgleich kein Knochen verletzt war, Materie ins Gehirn ein. Dieser Umstand hatte den Tod des jungen Menschen zur Folge.

Die Verhaftung eines gemeinwärtigen Russen. Ueber die Persönlichkeit des in Hamburg vor Savon-Gottem verhafteten Russen hat die Polizei noch keine Klarheit gewonnen. Der Mann erregte Verdacht, weil er sich bemächtigte, mehreren Personen Brillanten, die er lose bei sich trug, zu verkaufen. Die von dem Personal verständigte Kriminalpolizei nahm den Russen in ein Verhör und schritt, als er sich in Widersprüche verwickelte, zur Verhaftung. In seinem Versteck befand sich nur eine kleine Sandtasche, die eine große Anzahl Goldstücke und rober Diamanten sowie ein Goldschmiedehammer enthielt. Man nahm zuerst an, daß man es mit einem aus Rußland wegen Juwelentausch bei der Fürstin Alexandra Geismestreiff verhafteten Goldräuber zu tun habe. Aber bei ihm vorgefundenen wenigen Papieren man zu erfahren, daß er am Rhein, in Italien und in der Schweiz gewesen ist. Er spricht auch etwas französisch und italienisch, aber gleich gebrochen deutsch. Der Verhaftete nennt sich Nicolassoff; die Polizei nimmt aber an, daß der Name fingiert ist. Als man ihm Hochhaperel auf den Kopf setzte, verwehrte er sich energisch gegen diesen Verstoß und verweigerte seitdem jede Auskunft.

General Booth im Sterben. Die Krankheit des Generals B o o t h hat eine so schlimme Wendung genommen, daß täglich mit dem Absterben des großen Führers der Heilsarmee gerechnet werden muß. General Booth ist 83 Jahre alt.

Autongulid. Bei Großhans verlegte die Steuerung eines vollbesetzten Postautomobils, das gegen einen Baum rannte und zertrümmert wurde. Fünf Personen wurden verletzt, darunter drei schwer.

Ein geschäftsunfähiger Künstler. Anlässlich seines Besuchs in Paris äußerte der Maharadscha von Kapulaha den Wunsch, von einem guten Pariser Maler porträtiert zu werden. Sein Getreuer machte sich auf die Suche und durchquerte Paris von Metzler zu Metzler, er fand jedoch, daß alle Maler zu geringen Preisen verlangten. Auf dieser Wanderung kam er auch zu dem Maler Chartran, dem er den Wunsch des Maharadschas unterbreitete. Dieser sagte ihm: Ich bin kein Geschäftsmann, ich verleihe absolut nichts von Gefährlichkeiten, ich bin nur Künstler. Das Porträt Ihres Herrn will ich gern malen, was den Preis angeht, so will ich Ihnen schon sehr gern, daß Sie eine Provision von dreißig Prozent vom Honorar erhalten werden. — Und so kam es, daß der Maharadscha, durch den „Uninteressenheit“ des „geschäftsunfähigen“ Künstlers für sein Bild 100 000 Francs zahlen mußte.

Letzte Depeschen.

Maschendefertion deutscher Kriegsschiff-Matrosen?

Antwerpen, 20. August. (Priv.-Tel.) Dem Blatte „Metropole“ zufolge sollen an Bord des deutschen Schiffs „Victoria Luise“, das gestern von hier nach Hafen verließ, hat mehrere Mitglieder der Mannschaft nicht zurückgelassen sein. Auch auf dem holländischen und englischen Kriegsschiffen wären mehrere Matrosen desertiert. Es war bisher unmöglich, etwas Genaueres über die Nachfrist des Blattes zu erlangen.

Der türkisch-montenegroische Konflikt.

H. Konstantinopel, 20. August. (Priv.-Tel.) Wie die Blätter melden, bejohol der Ministerrat, der bis 1 Uhr nachts beriet, in Cetinje energische Schritte zu unternehmen und die Aufmerksamkeit der Mächte auf das Vorgehen Montenegro zu lenken, das eine kriegerische Haltung eingenommen und unter die Christen von Serbien Waffen verteilt hat.

Belgrad, 20. August. (Priv.-Tel.) Die hiesigen Zeitungen teilen mit, daß bei Ausbruch eines türkisch-montenegroischen Krieges die serbische Armee auf Grund einer zwischen Serbien und Montenegro im Jahre 1905 abgeschlossenen Militärkonvention sofort auf Vesib marschieren wird.

Günstige Finanzlage Italiens.

Rom, 20. August. (Priv.-Tel.) Die Einkünfte für die ersten sechs Monate des Gesamtjahres übersteigen den Voranschlag um 10½ Millionen Lire.

Spaltung der französischen Sozialdemokratie.

Paris, 20. August. (Priv.-Tel.) In ihrem Organ erlassen die Führer des Allgemeinen Arbeitsbundes ein Manifest, in dem sie völlige Loslösung von der politischen legalistischen Partei proklamieren. Das Manifest ist zugleich eine Erklärung an den Antipatriotismus der Anhänger S e r e s.

Blutige Hochzeit.

Stettin, 20. August. (Priv.-Tel.) Einen entsetzlichen Ausgang nahm im benachbarten Waldsiedler die Hochzeit. Mischschuß infolge von Balken Mithochgenießes fand unter der Teilnahme der Feiern Streit aus, wobei das Messer eine große Rolle spielte. Im Verlauf des Streites wurde ein Arbeiter erschossen. Mehrere Personen wurden verletzt.

Die Wirtung des Flug Paris-Berlin.

Paris, 20. August. (Priv.-Tel.) Ueber den glücklichen Verlauf des Flug Autemars Paris-Berlin bringen die Pariser Blätter sehr eingehende Berichte, enthalten sich jedoch jedes Kommentars. Außerdem rühmt überall die freundliche Aufnahme, die er in Deutschland, besonders während der Zwischenlandung in D ö b e r z h bei den deutschen Offizieren gefunden hat.

Schiffsnachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie.
(Bureau in Halle: Georg Schultze, Bernburgerstr. 32.)
Nordamerica: Bahia, nach New York, Boston, nach Baltimore, 17. Aug. 7 Uhr morgens Dover passiert. Bethania, von Boston und Baltimore kommend, 17. Aug. 9 Uhr 30 Min. abends in Hamburg. Graf Waldersee, 17. Aug. 11 Uhr 15 Min. morgens von Philadelphia nach Hamburg. Pennsylvania 17. Aug. 2 Uhr nachm. von New York direkt nach Hamburg. President Grant, von New York kommend, 18. Aug. 3 Uhr 30 Min. nachm. Dover passiert. Troja, nach Pensacola, 18. Aug. 3 Uhr 30 Min. morgens Cuxhaven passiert. Willehad 17. Aug. von Montreal. — Westindien, Mexiko, Südamerika: Abessinia, von der Westküste Amerikas kommend, 16. Aug. von Punta Arenas. Motorschiff Christian X, 17. Aug. in Veracruz, Corcovado, nach Havana und Mexiko, 17. Aug. 12 Uhr nachts von Havre. Dania, heimkehrend, 18. Aug. in Pto. Mexico, Frankenthal, nach Havana und Mexiko, 18. Aug. 6 Uhr 15 Min. morgens Cuxhaven passiert. Gracia 17. August in Colon. Habzburg, von Mittelbrasilien kommend, 18. August Las Palmas passiert. Illyria, von der Westküste Amerikas kommend, 18. Aug. morgens St. Vincent passiert. König Friedrich August, von dem La Plata kommend, 16. Aug. 4 Uhr nachm. von Rio de Janeiro. Niedervalld 17. Aug. in Colon. Sicilia, nach Westindien, 18. Aug. 3 Uhr 30 Min. morgens Cuxhaven passiert. Steigerwald, von Mexiko und Havana kommend, 18. Aug. 4 Uhr morgens von Antwerpen. — Ostasien: Alesia, heimkehrend, 18. Aug. 4 Uhr morgens Gibraltar passiert. Andalus 17. Aug. in Antwerpen. Argacia, ausweichend, 17. Aug. 11 Uhr abends Gibraltar passiert. Bayern 17. Aug. morgens in Antwerpen. Belgavia 18. Aug. 12 Uhr mittags von Taipeh nach Yokohama.

Norddeutscher Lloyd in Bremen.
(Bureau in Halle: L. Schönlicht, Bankgeschäft, Poststrasse.)

Neueste Dampferbewegungen:
Prinz Friedrich Wilhelm 19. Aug. in New York. Bremen 18. Aug. von Boulogne. Necker 17. Aug. Lizard passiert. Aachen 16. August in Santos. Erlangen 18. August Ouessant passiert. Eisenach 18. Aug. in Antwerpen. Götia 19. Aug. in Montevideo. Sigmaringen 17. Aug. Dungeness passiert. Oehringen 15. Aug. in Buenos Aires. Gneisenau 19. Aug. in Adelaide. Scharnhorst 18. Aug. von Suex. Rheinland 17. Aug. in Melbourne. Köln 18. Aug. in Yokohama. Prinz Ludwig 17. Aug. in Singapur. Goeben 19. Aug. in Aden. Bülow 18. Aug. von Aigier. König Albert 17. Aug. von New York. George Washington 18. Aug. in Bremerhaven. Berlin 17. Aug. von New York. Köln 18. Aug. von Baltimore. Main 19. Aug. in Bremerhaven. Willehad 17. Aug. von Montreal. Norderny 17. Aug. von Santos. Coburg 19. Aug. in Yokohama. Prinsess Luise 17. Aug. in Singapur. Fremantle, Heiligland 19. Aug. in Amsterdam. Tübingen 18. Aug. Ouessant passiert. Prinz Eitel Friedrich 18. Aug. in Bremerhaven. Prinzess Alice 19. Aug. in Colombo. Yereck 17. Aug. von Port Said. Lützwil 17. Aug. von Shanghai. Skutari 18. Aug. in Marseille. Manila 18. Aug. von Singapore.

Redaktions-Zettung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerichte, Handel, Gagen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: E. S. Wilhelm Georg; für Anzeigen und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Inseratenteil: Albert Fetzth; Druck und Verlag von Otto Sende. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfasst 8 Seiten —
entsprechend der Anzahl der Seiten.

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“)

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 202,75, Diskonto 187,25, Deutsche Bank 254,50, Berliner Handels-Gesellschaft 167,87, ...

Am Kassamarkt notierten höher: Bolle Brauerei 4, Heilmann Immobilien 1, Deutsche Erdöl-Ges. 5,25, ...

Zum Kurszettel. Berlin, 20. Aug. 4%, Badische Staats-Anleihe 08/09 unk. 13 100,20%, 4%, Bayerische Staats-Anleihe ...

Londoner Börse vom 20. Aug. Es notierten: Engl. Konsols 7,75, Rio Tinto 70,00, Geduld 1,10, ...

Der Kali-Kuxenmarkt.

Berlin, den 20. Aug.

Table with columns: Name, Kauf, Verk., Höchst, Kauf, Verk. Lists various locations like Alexandershall, Bergmannsgasse, ...

Zur Lage im Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikat

werden der „Frankf. Ztg.“ zur Information folgende Mitteilungen aus Fachkreisen übermittelt: „Dem Vernehmen nach sollen am 24. d. M. die Verhandlungen ...

eine weitere Verstärkung ihrer Basis — speziell auf die Angliederung einer Fabrik billiger Briquets wie der Geiseltaler — werden verzichten können, muss man abwarten. ...

Vom Syndikat deutscher Herdfabrikanten

Schreibt man uns: Seit 1905 bestand eine lose Vereinigung deutscher Herdfabrikanten, die ihren Zweck nicht erfüllte, weil sie zu wenig Firmen umfasste. ...

Zur Endlagerfrage.

Die Handelskammer zu Hildesheim schreibt in ihrem letzten Bericht: „Seitens der hannoverschen Kalifabrikanten ist in Aussicht genommen, im Flussgebiete der Leine und Innerste durch schmelzregulierende elektrische Apparate ...

Wagenmanöver.

Ein Telegramm aus Essen meldet, dass am Montag im Ruhrrevier zum erstmaligen Mal Wagenmanöver auftraten. ...

Die Deutsche Grube bei Bitterfeld

Breitet Bitterfelder Bauernmeister & Söhne Akt.-Ges. weist bei ihrem Rückgang ...

Vereinigte Elbeschiffahrtsgesellschaften, Akt.-Ges. in Dresden.

Die Verwaltung teilt am 17. August auf Anfrage folgendes mit: Wir sind nicht in der Lage, über die wirtschaftliche Gestaltung des laufenden Geschäftsjahres ...

Westeregeln Altkalkwerke.

In den dem Unternehmen nahestehenden Verwaltungskreisen beurteilt man sowohl die gegenwärtige Geschäftslage der Gesellschaft als auch die Aussichten ...

Berliner Elektrizitätswerke.

Soweit ein Ueberblick heute schon möglich ist, ist an eine Erhöhung der Dividende nicht zu denken (12 Proz. i. V.).

Konkurs der Mitteldeutschen Schulbahn Heinrich Roth in Offenbach a. M.

Der Status weist an Passiven etwa 105 000 Mk. geschätzt. Auf die Masse ist sehr gering. Sie wird nur auf ca. 10 000 Mk. geschätzt.

Waren und Produkte.

Getreide. Berliner Produktenbörse, 20. Aug. Am Frühmarkt sortierten Weizen inländ. 200,00—204,00 ab Bahn und frei Mühle. ...

Hamburg, 20. Aug. (Getreidemarkt) Weizen ruhig, Ostseestück 222—227, Roggen ruhig, Mecklenburg und Pomm., 183—190 ...

Liverpool, 20. Aug. Roter Winterweizen per Okt. 7,71, p 8 Dez. 7,50, Stroh. Mais Sept. 5,11, La Plata Okt. 5,00, Stroh. ...

Hamburg, 20. Aug. Good average Santos vom. nachm. abends per August ...

Rio de Janeiro, 20. Aug. Kaffee-Zutaten 10,000 Sack in Rio 62,000 Sack in Santos. ...

Kartoffelmehl und -Stärke. Magdeburg, 20. Aug. Prima Kartoffelstärke und -Mehl ...

Spiritus. Nordhausen, 20. Aug. Branntwein 55 Vol. Proz. für 100 kg ...

Fettwaren und Öle. Köln, 20. Aug. Rüböl loco 73,00, per Okt. 72,50. ...

Chemische Produkte. Hamburg, 20. Aug. Chlorsulfid per 100 kg, Febr.-März 10,25, ...

Wolle. Bremen, 20. Aug. Baumwolle stetig. Upl. loco middl. 63,25. ...

Metalle. London, 20. Aug. Ohi- Kupfer stetig 79 1/2, 3 Mon. 79 1/2. ...

Amerikanische Warenmärkte.

Kabobalmische via Azoren-Enden. New York, 20. Aug. 10,18. Chicago, 20. S. 10,3. ...

Wasserstände.

Table with columns: Name, Aug., Sept., Okt., Nov., Dez. Lists water levels for various rivers like Atern, Bräckenpegel, ...

Schleppschiffahrt auf der Elbe.

(Hafen- und Lagerhaus-Aktien-Gesellschaft, Aktien a. H.) Aker 10. Aug. Heute trafen ein die Känte Nr. 71, 216, 264, ...

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle 3 1/2 m u. Dienstag, 20. August 1912, 8 Uhr morgens.

Zufuhrverteilung und Weiselauf in Europa.

Der Kern des weiflichen Tiefs ist nach Schottland vorgedrungen, sein Einfluß reicht bis Mittelländische. ...

Witterungsanfang für den 21. August.

Bedeufend demüßigt, zeitweise behaglicher flüßiger Wind, wenig kühl, leichte Regenfälle.

Wetterwarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes). 22. August: Böfzig mit Gewittern, wärmer. ...



